

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 34 (1993)  
**Heft:** 8

**Artikel:** Alexander Ruzkoj  
**Autor:** Bruderer, Georg  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1092720>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 19.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Georg Bruderer zum Vizepräsidenten Russlands

Alexander Ruzkoj

Alexander Ruzkoj, der Vizepräsident Russlands, hat während des jüngsten Machtkampfes in Moskau zwar Dekrete von Präsident Boris Jelzin in der Sache kritisiert, nicht aber diesen selbst. Wer ist dieser Mann, der in der heutigen russischen Führungsschicht eine eher rätselhafte Figur ist, über den sehr unterschiedliche Meinungen bestehen? Noch vor zwei Jahren war er in der Öffentlichkeit kaum bekannt, gehört aber seit dem Augustputsch 1991 zu den fünf populärsten Personen in Russland.

Alexander Ruzkoj wurde 1947 geboren. 1965 begann er seine Ausbildung an der Luftwaffen-Offiziershochschule in Barnaul. Nach der weiteren Ausbildung an der Luftwaffenakademie in Moskau hat er 1980 bis 1984 die Militärpiloten in der DDR ausgebildet.

Der Afghanistan-Veteran

Seit 1985 war Ruzkoj Geschwaderkommandant in Afghanistan. 1986 wurde Ruzkoj bei einem Kampfeinsatz abgeschossen und schwer verwundet. Nach längerem Spitalaufenthalt (Wirbelsäulenverletzung) verzichtete er auf die Pensionierung und wurde zum Stellvertreter des Kommandanten der in Afghanistan operierenden 40. Luftlandarmee ernannt. Sein Vorgesetzter war der bekannte General Boris Gromow. Der Zufall wollte es, dass, als der frühere Ministerpräsident Nikolai Rischkow bei den Präsidentenwahlen gegen Boris Jelzin kandidierte und dieser den damaligen Oberst Ruzkoj als seinen Vize bestimmte, Rischkow mit General Gromow als Vize angetreten war.

Trotz seiner hohen Kommandostellung in Afghanistan nahm Ruzkoj an Kampfeinsätzen teil und wurde 1988 wieder abgeschossen. Nach monate-

langem Aufenthalt in einem Gefangenenlager in Pakistan wurde er ausgetauscht und kehrte als «Held der Sowjetunion» in die Heimat zurück.

Der Reformier

Seine politische Karriere begann Ruzkoj als Vorsitzender des Kriegsveteranenkomitees, das später erweitert wurde und sich mit Invaliden und dem Sozialschutz der Armeeangehörigen befasste. Seit 1971 Parteimitglied, kritisierte Ruzkoj manche Parteibeschlüsse und persönlich Michail Gorbatschow. Im April 1991 gründete er die neue Partei «Kommunisten für Demokratie». Im Obersten Sowjet gab es damals 180 Deputierte, die Mitglieder dieser Partei waren. Mit anderen Reformanhängern versuchte Ruzkojs Partei, Gorbatschow zu einem radikaleren Reformkurs zu bewegen und unterstützte das Wirtschaftsprogramm von Schatalin-Jawlinskij (500-Tage-Reform-Programm). Mit seiner liberal-kommunistischen Fraktion trug Ruzkoj zur Spaltung der kommunistischen Partei und ihrer empfindlichen Schwächung bei.

Ruzkoj wandte sich vehement gegen die undifferenzierte «Hexenjagd» gegen die Mitglieder der kommunistischen Partei, auch wenn es sich um führende Funktionäre handelte, und demonstrierte am eigenen Beispiel, dass auch ein aktives Parteimitglied durchaus für Reformen, die nationale Einheit und soziale Gerechtigkeit sein kann.

Boris Jelzin kannte Alexander Ruzkoj aus der gemeinsamen Tätigkeit in der Sozialstiftung Russlands, «Wiedergeburt», wo Ruzkoj dessen Stellvertreter war, und schätzte seine direkte Art und seine kompromisslose Loyalität.



Vizepräsident Alexander Ruzkoj.

Der pragmatische Philosoph

Obwohl Ruzkoj der Regierung wiederholt vorgeworfen hat, dass in ihr zu viele Intellektuelle und wenig Praktiker mitwirken, ist er selbst keinesfalls nur Haudegen und Pragmatiker, sondern ein zum Philosophieren neigender, nachdenklicher Mensch. Zum Problem «Zerstörung und Neuaufbau» schrieb er: «Begeistert von der Idee der Zerstörung des totalitären Gebäudes der Vergangenheit, haben die Politiker nicht bemerkt, dass in den Mauern der Gegenwart Risse entstanden sind, und es besteht die Gefahr, dass unter den Trümmern nicht nur die Zerstörer, sondern auch jene begraben werden, die in der Nähe der Mauern sich befinden» («Prawda», 30.1.92).

Von den Gegnern Ruzkojs wird sein «russischer Patriotismus» oft bemängelt. Er unterscheidet sich, jedenfalls bis jetzt, wesentlich von den nationalistischen Superpatrioten, indem er nicht von der besonderen und einmaligen historischen Mission Russlands spricht, sondern von den «historischen und kulturellen Beziehungen, einer «geistigen Idee» im kontinentalen Massstab, die man in unserer Vergangenheit suchen muss». («Obosrewatel» Nr. 2-3, 1992).

Ruzkoj unterscheidet sich von den Pseudopatrioten auch dadurch, dass er die Demokratie nicht wie jene beschimpft und verurteilt, sondern zu ihr steht: «Vor der Gefahr der Desintegration Russlands muss ein

friedlicher Weg gefunden werden, um die Völker der früheren Sowjetunion zur Wiederherstellung eines einheitlichen demokratischen Staates im grossen euroasiatischen Raum zu ermuntern» (Beitrag «Starke Macht für die Demokratie» in der «Nesawisimaja gaset», 13.2.92).

Ruzkoj ist überzeugt, dass die heutige Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) längerfristig den Interessen Russlands nicht entspricht, weil eine starke Zentralmacht fehlt. Diese braucht das Land nach Ruzkoj nicht zur Unterdrückung, sondern zur autoritären Durchsetzung des bestehenden Rechts. Er ist ein Befürworter der starken Opposition als unumgängliches Gegengewicht zur Macht im Staat. Um aber eine starke Opposition zu verkraften, muss die Staatsmacht stark sein. Dabei gilt es in erster Linie, die lokalen Verwaltungen auszubauen und zu stärken: «Wir müssen eine lokale Machtstruktur aufbauen mit direkter Wahl der Leiter der lokalen Organe, die gegenüber dem Präsidenten verantwortlich sind. Wenn aber Russland weiter in unregierbarem Zustand bleibt, wird die Diktatur das einzige Resultat sein» («Nesawisimaja gaset», 13.2.92).

Verfechter des freien Marktes

Bekanntlich sind die Eigentumsverhältnisse Gegenstand von heftigen Diskussionen und wortreichen Auseinandersetzungen in Russland, aber auch in anderen GUS-Staaten. Dabei geht es sowohl um die Grundsatzfrage Staatseigentum — Privateigentum, aber auch um den einzuschlagenden Weg der Privatisierung. Alexander Ruzkoj ist entschiedener Anhänger des Privateigentums und Gegner des Staatsmonopols auf das Eigentum. Trotzdem kritisiert er Präsident Jelzin und die Regierung Gaidars wegen der angewendeten Methode der Privatisierung. Er ist der Ansicht, dass das heutige Modell der Wirtschaftsreform die sozialen Strukturen der Gesellschaft zerstören und dadurch die Stabilisierung der Demokratie in Russland gefährdet. Nach Ruzkoj sollte zuerst massiv privatisiert werden, und dann sollte die Preisfreigabe folgen.

SOI-Reise nach Prag

Freitag, 4. Juni bis Sonntag, 6. Juni 1993

Anmeldung bitte an Sekretariat SOI, Frau Trudlinde Bona, Tel. 031 43 12 12.

Wiederholt äusserte sich Ruzkoj zur Frage der Marktwirtschaft: «Die Wirtschaft kann nur mit Hilfe des freien Marktes wiederhergestellt werden. Dessen möglichst rasche Einführung ist die wichtigste Aufgabe unserer Regierung. Die Regulierung des Marktes bedeutet nicht Befehlerteilung an die Privatunternehmer... Ich kenne nur eine Methode, den Markt zu kontrollieren — die Steuern...»

Seit Ruzkoj die Aufgabe übernahm, den Übergang zur Marktwirtschaft im landwirtschaftlichen Bereich zu beaufsichtigen, hat er nicht viel erreicht. Die Produktion der Landwirtschaft geht weiter zurück, und die Versorgung der Bevölkerung hat sich nur leicht verbessert (heute spricht niemand mehr von einer drohenden Hungersnot). Immerhin dienten viele Vorschläge Ruzkojs der Förderung der privaten landwirtschaftlichen Betriebe und namentlich der sehr benötigten Infrastruktur für die Verbesserung der verlustreichen Wege zwischen dem Feld und dem Verkaufsladen.

Als nächste Schritte auf dem Weg der Wirtschaftsreform sieht Alexander Ruzkoj eine massive Privatisierung der Staatsbetriebe und starke Stimulierung des Privatunternehmertums.

## Ein Mann des Volkes

Die politischen Vorstellungen Ruzkojs werden von seiner Einstellung zu seinem Volk bestimmt: Er glaubt fest an die Möglichkeiten, die im Volk verborgen sind, an dessen Geschicklichkeit und angeborenen Unternehmerteil. Im Beitrag «Zur Verteidigung Russlands» («Pravda», 30.1.92) hat Ruzkoj sein politisches Credo deklariert: «Der Mensch muss befreit werden, er muss das Recht haben, sich so zu entwickeln und so zu leben, wie er will. Der Mensch, der gut leben will, wird selbst arbeiten, und man braucht für ihn keine Schlagworte, keinen sozialistischen Wettbewerb, man muss ihn nicht überzeugen, keinen Wodka zu trinken und die Arbeit nicht zu versäumen. Er wird selbst alles richtig machen, wenn er darin einen Sinn sieht.»

Im Zusammenhang mit dem Versuch des Volksdeputiertenkongresses, Präsident Boris Jelzin abzusetzen, wurde Ruzkoj wiederholt als möglicher Nachfolger genannt. Als Vizepräsident wäre er dazu legitimiert. Man hat oft die Tatsache erwähnt, dass Jelzin der einzige vom Volk demokratisch gewählte Machthaber sei und dabei vergessen, dass Ruzkoj ja mit ihm zusammen vom Volk gewählt worden ist und folglich ebenso legitimiert wäre, die Nachfolge anzutreten. Ruzkoj selbst hat sich zu solchen Spekulationen nicht geäussert, hat aber die Entscheide und Dekrete Jelzins im Rahmen der Konfrontation mit dem Kongress kritisiert. Seine Position im Konflikt Jelzins mit dem Kongress bleibt unklar und etwas zweideutig. Es gibt aber keine Hinweise auf grundsätzliche Differenzen zwischen Jelzin und Ruzkoj in der politischen Zielsetzung. Allerdings gibt es Unterschiede in bezug auf Methode, auf das Vorgehen.

Die teilweise bestehenden oder scheinbaren Differenzen zwischen Jelzin und Ruzkoj basieren nicht auf echten Unterschieden zwischen ihren politischen Ansichten, sondern gehen auf ihre jeweilige «Umwelt» zurück, auf die Kräfte, auf die sie sich stützen. Präsident Jelzin stütze sich auf die prowestlichen liberalen Kräfte, vor allem auf die Bewegung «Demokratisches Russland». Ruzkoj wurde vor allem von der russischen national-reformistischen Bewegung, genauer gesagt von ihrem konservativen Flügel unterstützt. Zudem hat Ruzkoj enge Beziehungen zur Rüstungslobby, zu Offizierskreisen und zur «Bürgerunion» Arkadij Wolskij.

Auf die grossen Schwierigkeiten, die Präsident Jelzin, trotz seiner aussenpolitischen Erfolge, in den nächsten Wochen und Monaten angesichts des reaktionären Parlaments bevorstehen, haben wir schon im letzten «zeitbild» hingewiesen. Es wird sich schon bald zeigen, ob Vizepräsident Alexander Ruzkoj konstruktiv-kritisch, aber im Prinzip loyal, den Präsidenten also nur «korrigierend», bleibt oder seine eigene Politik verfolgt. ■

## Politische Beurteilung durch die Moskauer

Das Zentrum zur Erforschung der öffentlichen Meinung publizierte die Ergebnisse der Umfrage, die in Moskau bei 1314 gezielt ausgewählten Vertretern verschiedener sozial-demographischer Gruppen durchgeführt wurde.

Kennen Sie die Volksdeputierten Ihres Wahlkreises?		Volksdeputiertenkongress	
Kenne beide	9 %	Beide	8 %
Kenne einen	18 %	Niemand	14 %
Kenne keinen	72 %	Keine Antwort	13 %
Keine Antwort	1 %		

Billigen Sie die Tätigkeit des IX. Kongresses der Volksdeputierten?		Billigen Sie die Position des Regierungschefs Viktor Tschernomirdin im gegenwärtigen Konflikt?	
Billige	14 %	Billige	39 %
Billige nicht	75 %	Billige nicht	26 %
Keine Antwort	11 %	Keine Antwort	35 %

Wer hat heute eine stärkere Position: Jelzin und seine Anhänger oder der Kongress der Volksdeputierten?		Billigen Sie den Beschluss des Kongresses, der das Fernsehen unter die Kontrolle des Kongresses und des Obersten Sowjets stellt?	
Jelzin und seine Anhänger	50 %	Billige	22 %
		Billige nicht	61 %
		Keine Antwort	17 %

Wenn die Abstimmung über das Vertrauen gegenüber dem Präsidenten stattfindet, werden Sie für oder gegen den Präsidenten stimmen, oder werden Sie sich an der Abstimmung nicht beteiligen?			
	22. März	26. März	29. März
Für Jelzin	59 %	60 %	60 %
Gegen Jelzin	16 %	15 %	18 %
Werde nicht teilnehmen	20 %	18 %	18 %
Keine Antwort	5 %	7 %	4 %

Wem von den Politikern vertrauen Sie am meisten?		
	22. März	29. März
Jelzin (Präsident)	50 %	50 %
Sorkin (Präs. Oberst. Gericht)	3 %	2 %
Ruzkoj (Vizepräsident)	9 %	10 %
Chasbulatow (Parlamentspräs.)	2 %	4 %
Tschernomirdin	5 %	6 %
Keinem von ihnen	29 %	25 %
Keine Antwort	2 %	3 %

Diese Umfrage bestätigt die anderen Informationen über die mehrheitlich negative Einstellung der Bevölkerung gegenüber dem Kongress, die starke Unterstützung Jelzins und dass Alexander Ruzkoj nach Boris Jelzin am meisten Vertrauen geniesst. Beachtenswert ist der hohe Prozentsatz jener, die total desillusioniert sind und keinem Politiker vertrauen.

(Georg Bruderer)